

Nachtgesichte eines jungen Propheten

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Fellerdilln
Datum	06.02.2015
Länge	01:00:50
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr026/nachtgesichte-eines-jungen-propheten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen weiter aus dem Propheten Zacharja und wollen heute Abend die Kapitel 3 und 4 lesen.

Aus dem Propheten Zacharja, Kapitel 3, Abvers 1. Und er ließ mich den hohen Priester Joshua sehen, der vor dem Engel des Herrn stand. Und der Satan stand zu seiner Rechten, ihm zu widerstehen. Und der Herr sprach zum Satan, der Herr, schelte dich, Satan. Ja, der Herr, der Jerusalem erwählt hat, schelte dich. [00:01:07] Ist dieser nicht ein Brandscheid, das aus dem Feuer gerettet ist? Und Joshua war bekleidet mit schmutzigen Kleidern und stand vor dem Engel. Und der Engel hob an und sprach zu denen, die vor ihm standen, und sagte, zieht ihm die schmutzigen Kleider aus. Und zu ihm sprach er, siehe, ich habe deine Ungerechtigkeit von dir weggenommen, und ich kleide dich in Feierkleider. Und ich sprach, man setze einen reinen Kopfbund auf sein Haupt. Und sie setzten den reinen Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an. Und der Engel des Herrn stand dabei. Und der Engel des Herrn bezeugte. Joshua sprach, so spricht der Herr der Herrscharen, wenn du in meinen Wegen wandeln und wenn du meinen Dienst versehen wirst, so sollst du sowohl mein Haus richten als auch meine Vorhöfe behüten. [00:02:01] Und du sollst ein- und ausgehen unter diesen, die hier stehen. Höre doch, Joshua, du hoher Priester, du und deine Gefährten, die vor dir sitzen. Denn Männer des Wunders sind sie. Denn siehe, ich will meinen Knecht, Spross genannt, kommen lassen. Denn siehe, der Stein, den ich vor Joshua gelegt habe, auf einem Stein sieben Augen, siehe, ich will seine Eingrabung eingraben, spricht der Herr der Herrscharen, und will die Ungerechtigkeit dieses Landes an einem Tag wegnehmen.

An jenem Tag, spricht der Herr der Herrscharen, werdet ihr einer den anderen einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum. Und der Engel, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schlaf geweckt wird. Und er sprach zu mir, was siehst du? Und ich sprach, ich sehe und siehe ein Leuchter ganz aus Gold und sein Ölbehälter an seinem oberen Ende [00:03:07] und seine sieben Lampen an ihm, sieben, und sieben Gießröhren zu den Lampen, die an seinem oberen Ende sind, und zwei Olivenbäume neben ihm, eine rechts des Ölbehälters und eine links von ihm. Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete, und sagte, mein Herr, was sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir, weißt du nicht, was diese sind? Und ich sprach, nein, mein Herr. Da antwortete er und sprach zu mir

und sagte, dies ist das Wort des Herrn an Serubabe, nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist spricht der Herr der Herrscharen. Wer bist du, großer Berg, vor Serubabe? Zur Ebene sollst du werden. Und er wird den Schlussstein herausbringen unter lautem Zuruf, Gnade, Gnade ihm. [00:04:04] Und das Wort des Herrn erging an mich, indem er sprach, die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet, und seine Hände werden es verenden. Und du wirst erkennen, dass der Herr der Herrscharen mich zu euch gesandt hat. Denn wer verachtet den Tag kleiner Dinge? Und mit Freuden werden jene sieben das Senkblei in der Hand Serubabels sehen, die Augen des Herrn, sie durchlaufen die ganze Erde. Und ich hob an und sprach zu ihm, was sind diese zwei Olivenbäume rechts des Leuchters und links? Und ich hob zum zweiten Mal an und sprach, was sind die beiden Zweige der Olivenbäume, die neben den zwei goldenen Röhren sind, die das Gold von sich ausgießen? Und er sprach zu mir und sagte, weißt du nicht, was diese sind? Und ich sprach, nein, mein Herr. Da sprach er, dies sind die beiden Söhne des Öls, die bei dem Herrn der ganzen Erde stehen.

[00:05:07] Wir haben gestern Abend gesehen, dass Zacharja in dieser einen Nacht acht Gesichte empfängt, acht Gesichte sieht. Wir haben den Inhalt kurz gesehen, dass ausgehend oder beginnend mit der 70-jährigen Drangsaltszeit, dieser, nein, nicht 70-jährigen Drangsaltszeit, dieser 70-jährigen Gefangenschaft, in die Judah und Benjamin geführt worden war, Gott seine Wege zeigt von da an bis zum Segen des tausendjährigen Reiches. Und soweit sind wir gestern schon gekommen in diesem dritten Gesicht, wo Zacharja sieht, dass einmal in der Zukunft Jerusalem als offene Stadt bewohnt werden wird.

Jetzt haben wir heute Abend zwei wunderschöne Kapitel gelesen. Und in diesen beiden Kapiteln werden zwei ganz wichtige Fragen beantwortet. [00:06:01] Zwei Fragen, die sich Zacharja damals gestellt haben wird und zwei Fragen, die auch für uns heute von Bedeutung sind. Die erste Frage, das ist die Frage der Schuld und die Frage der Annahme bei Gott. Wenn Gott sein Volk zu diesem Segen führen will, dann muss diese Frage der Schuld geklärt werden. Diese Frage, die wird in Kapitel drei geklärt. Aber dann kam noch eine Frage auf und das war ohne Frage eine brennende Sache, eine brennende Frage, die damals im Raum stand, die uns auch heute betrifft. Und das ist die Frage, woher nehmen wir denn die Kraft? Woher kommt denn die Kraft, in den Wegen Gottes zu wandeln und sein Werk zu tun? Und diese Frage der Kraft, die wird in Zacharja 4 beantwortet.

Wir haben diesen einen zentralen Vers gelesen, nicht durch Macht und nicht durch Kraft, [00:07:01] sondern durch meinen Geist spricht der Herr. Zwei Fragen, die uns auch in unserem Leben beschäftigen. Die Frage der Schuld und der Annahme bei Gott und auch die Frage der Kraft. Woher nehmen wir die Kraft? Gerade in Zeiten kleiner Dinge, in Zeiten großer Schwierigkeiten, in Zeiten großer Berge, die oft vor uns stehen. Damit wollen wir uns ein wenig beschäftigen. Zuerst also Kapitel drei.

Die zentrale Person, die wir hier sehen, ist Joshua. Er ließ mich den hohen Priester Joshua sehen. Der hohe Priester in der Bibel, der ist einmal derjenige, der das Volk repräsentiert oder darstellt vor Gott.

Wenn ein Israelit zum Beispiel ein Opfer bringen wollte, wenn er es Gott bringen wollte, dann musste er es zu dem Priester bringen. [00:08:01] Und der Priester, der brachte es dann da. Er war derjenige, der für das Volk vor Gott stand.

Aber er ist zweitens derjenige, der von Gott zu dem Volk redete.

Wenn zum Beispiel ein Israelit eine Frage hatte und nicht wusste, wie die Antwort ist, dann sollte er zu dem hohen Priester gehen. Und er hatte die Urim und die Tumim. Und dann sollte Gottes Wille bei dem hohen Priester erfragt werden. Und das haben wir hier auch in unserem Kapitel. Zuerst sehen wir den hohen Priester Joshua in den Versen 1 bis 5 besonders, wie er für das ganze Volk vor Gott steht.

Er repräsentiert dieses Volk.

Aber dann sehen wir ihn später auch, wie er von Gott vor dem Volk steht und auch dienen soll.

Wenn er also hier den hohen Priester Joshua sieht, dann repräsentiert er das ganze Volk. [00:09:08] Der Engel des Herrn, der steht da, haben wir gestern schon daran gedacht. Da dürfen wir den Herrn Jesus sehen, so wie er sich damals, wie Gott sich damals im Alten Testament offenbarte in dem Herrn Jesus, in dem Engel des Herrn. Und dann steht der Satan da. Drei Parteien sozusagen. Joshua, der für das Volk steht, der Engel des Herrn und der Satan. Und jetzt sehen wir, dass Satan sich in seinem Charakter offenbart, und zwar als der Widersteher, als der Widersacher.

Der Satan, der stand zu seiner Rechten, ihm zu widerstehen, um sozusagen gegen Joshua, gegen dieses Volk vor Gott zu sprechen.

Vielleicht können wir mal gerade einen Vers aus der Offenbarung aufschlagen. [00:10:06] Da wird uns in einem Vers Satan unter vier Begriffen gezeigt. Und das zeigt uns so ein bisschen seinen ganzen Charakter. In Offenbarung 20, Vers 2.

Da geht es darum zu zeigen, dass der Satan tausend Jahre gebunden wird in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Und da lesen wir Vers 2. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist.

Da sehen wir den Teufel, den Satan, erstens als Drachen. Und ein Drache, der versetzt in Furcht und Schrecken. Der spricht von Gewalt, Gewalttätigkeit, Gewalttat. Und der versetzt in Angst und Schrecken. Das ist ein Charakterzug Satans.

[00:11:02] Zweitens, die alte Schlange.

Da sehen wir in seiner ganzen Bosheit und List, wie er verführt. In seiner Lüge, der Vater der Lüge, der Dinge vorstellt, die gar nicht wahr sind. Und dann drittens der Teufel oder das Wort, was da zugrunde steckt. Diabolos, der Durcheinanderbringer, der Ankläger. Und dann viertens der Satan, der der widersteht, der Widersacher. Und so finden wir ihn hier auch in Zacharia 3, der der widersteht, der gegen uns steht.

Der Verkläger der Brüder, wie es an anderen Stellen, an einer anderen Stelle heißt.

Aber jetzt kommt ein beglückender Punkt.

Joshua muss sich nicht selbst verteidigen.

Da tritt der Satan auf, um zu widerstehen.

[00:12:02] Aber Joshua muss gar nichts sagen. Das beglückt uns.

Der Herr sprach zum Satan. Der Herr, schelte dich, Satan.

Dann wird das wiederholt. Ja, der Herr, der Jerusalem erwählt hat, schelte dich.

Da tritt ein anderer ein für diesen Joshua, der für dieses ganze Volk steht. Das haben wir gemerkt. Es wird ja dann gesagt, der Jerusalem erwählt hat. Dafür steht Joshua, für dieses Stadt, für dieses Volk. Und jetzt spricht ein anderer für den Joshua. Wenn heute Satan immer noch als der Verkläger der Brüder aufsteht, dann müssen wir uns nicht selbst verteidigen. Da ist einer, der spricht für uns. Der Liederdichter, der hat das schön gesagt. Kann der Kläger noch bestehen? Dazu rechten Gottes jetzt. Er des Menschen Sohn muss sehen, auf den Thron von Gott gesetzt. [00:13:04] Alle Klagen abgeschlagen, sind dort außer Kraft gesetzt. Und dann vor dem Lamm auf Gottes Thron geht der Kläger stumm davon.

Schöner kann man es eigentlich nicht sagen. Da ist einer, der spricht für uns. Und hier spricht der Herr für den Joshua gegen Satan.

Der Herr, schelte dich. Und dann werden fünf Punkte gezeigt, wie Gott eintritt und wirkt für diesen Joshua. Und wie er gehandelt hat im Blick auf sein irdisches Volk. Und wir wollen das gerne auch sehen und übertragen, wie er handelt im Blick auf uns. Das Erste, der Herr ist der, der Jerusalem erwählt hat.

[00:14:02] Das ist das Erste, was dem Satan hier entgegen gehalten wird. Der Herr, der hat doch Jerusalem erwählt.

Mit anderen Worten, Satan, was hast du dann zu sagen? Wenn der Herr Jerusalem erwählt hat, was hast du dann für ein Recht, zu schelten, aufzutreten und zu widerstehen? Und wenn wir an das irdische Volk Gottes denken, dann hat Gott es erwählt von Grundlegung der Welt an. Und dann hat er den Abraham erwählt und herausgerufen, um in ihm ein Volk zu besitzen. Das ist ein ganz einschneidender Wechsel in den Wegen Gottes mit den Menschen. Wenn wir diese Haushaltungen oder Zeitepochen des Handelns Gottes mit den Menschen sehen, dann ist in 1. Mose 12, da beginnt eine neue Epoche, eine neue Haushaltung.

Die Haushaltung der Verheißung und da tritt ein Wechsel ein. [00:15:04] Bis dahin hatte Gott mit allen Menschen gehandelt. Und jetzt nimmt er einen heraus, um in ihm ein Volk zu besitzen. Und da hat Gott dieses Volk erwählt. Er hat es erwählt von Grundlegung der Welt an und dann den Abraham gerufen, herausgerufen aus Ur in Kaldäa.

Wenn wir an uns denken, an die Gläubigen heute, dann stellen wir noch etwas Schöneres, etwas Höheres fest. Wir denken an Epheser 1, wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, schon bevor es überhaupt diese Erde gab, bevor es überhaupt Menschen gab. Gott dich erwählt, erwählt zu einem besonderen Segen, zu einem besonderen Vorrecht, [00:16:01] zu einer besonderen Nähe, um sein Kind zu sein und um zu dieser Versammlung des lebendigen Gottes zu gehören.

Was kann dann der Satan noch dagegen sagen?

Der Herr, er hat erwählt.

Der zweite Punkt, ist dieser nicht ein Brandscheid, das aus dem Feuer gerettet ist?

Erwählt, das hat Gott getan in seiner Souveränität.

Aber dann geht es um das Retten. Da hat er seinen Plan ausgeführt. Und in Bezug auf Joshua und das irdische Volk, da hat Gott sie gerettet aus den Gerichten. Hier ganz konkret in dieser Situation solche, die in der Gefangenschaft waren. Und er hat sie befreit daraus, gerettet, zurückgebracht in das Land. Und in der Zukunft, wenn ein Glaubender Überrest in der Zukunft gerettet wird, [00:17:06] dann wird er aus diesen Gerichten der Drangsalzeit gerettet und dann eingeführt in den Segen des tausendjährigen Reiches. Und wir, was dürfen wir wissen?

Wir sind gerettet vor dem Gericht.

Was das ewige Gericht angeht, dürfen wir freudig sagen, also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Und auch was die Gerichte, die über diese Erde kommen werden betrifft, dürfen wir wissen, wir werden entrückt, bevor diese Gerichte über diese Erde kommen.

Also hier steht ein Brandscheid, das aus dem Feuer gerettet ist. Da müssen wir in Bezug auf diesen glaubenden Überrest Israels schon sagen, dass sie im Gericht waren, aber dass Gott sie dann gerettet hat, so wie er Noah durch die Gerichte hindurch gerettet hat, [00:18:02] so wie er die Freunde Daniels in dem Feuer des Feuerofens bewahrt hat, dass das Feuer sie nicht antasten konnte und so wie er seine Auserwählten in Offenbarung 7 versiegeln wird, dass sie nicht beschädigt werden von den Gerichten der Drangsalzeit. Aber in Bezug auf uns dürfen wir wissen, gerettet vor dem Gericht, nicht so wie ein Brandscheid, das so angekohlt aus dem Feuer herausgezogen würde, sondern vielleicht kann man es so sehen, ein Stück Holz, das bestimmt war fürs Gericht, so wie alle Menschen unterwegs sind zum Gericht. Aber wer an den Herrn Jesus glaubt, der wird gerettet und er kommt nicht ins Gericht.

Er wählt gerettet und dann wird in Vers 3 gesagt, dass der Joshua dasteht mit schmutzigen Kleidern. [00:19:03] Da könnten wir uns schon vorstellen, da hat der Satan, der Widersacher, der Widersteher, da hat er ja Argumente. Da hat er ja was vorzubringen, wenn er diese schmutzigen Kleider sieht. Aber jetzt spricht wieder der Engel, der Engel hob an und sprach, zieht ihm die schmutzigen Kleider aus.

Das ist das Dritte, was wir hier sehen. Er wählt gerettet und jetzt die schmutzigen Kleider ausgezogen.

Die Bibel macht es uns einfach.

In Vers 4, da spricht er zu dem Joshua und erklärt, was dieses Ausziehen der schmutzigen Kleider bedeutet. Zu ihm sprach er, siehe, ich habe deine Ungerechtigkeit von dir weggenommen.

Dabei Ungerechtigkeit steht in der Anmerkung Schuld.

Die schmutzigen Kleider ausgezogen, bedeutet also die Ungerechtigkeit, die Schuld weggenommen. [00:20:07] Das ist Vergebung.

Das hat Gott geschenkt, Vergebung, schmutzige Kleider ausgezogen. Da gibt es nichts mehr

hervorzuholen, da gibt es nichts mehr anzuführen, für das noch Gericht oder Strafe nötig wäre, weggenommen. Und wir sehen, wie die Frage der Schuld geklärt wird.

Nicht, weil der Joshua irgendetwas vorzuweisen hätte, aber weil Gott dieses Werk tut, weil Gott diese Gnade schenkt.

Aber es gibt noch einen vierten Punkt. Den sagt er übrigens nicht zu den anderen. Zu den anderen sagt er nur, zieht ihm die schmutzigen Kleider aus. Aber zu dem Joshua sagt er dann, und ich kleide dich in Feierkleider.

[00:21:01] Wir sehen hier etwas von dem Herz Gottes, der nicht nur die schmutzigen Kleider ausziehen lässt, der nicht nur die Schuld wegnimmt, der auch noch kleidet in Feierkleider. Und Feierkleider, feiern, das spricht von Glück, von Freude, von gemeinsamer Freude auch, gemeinsames Feiern. Und so schenkt Gott diese Freude. Und dazu macht er uns passend, um in diese Freude und diese Feier einzugehen.

Der Jesus selbst, der erzählt dazu ein Gleichnis, von dem, der dem Sohn Hochzeit macht. Aber auf einmal war da einer reingekommen, hatte sich reingeschlichen, der hatte kein Hochzeitskleid an. Der hatte keinen Platz da. Der musste hinausgeworfen werden. Also das Hochzeitskleid oder das Feierkleid, das ist das, was passend macht, um an dieser Feier teilnehmen zu können. Wir verstehen für uns heute, dass Gott uns gerechtfertigt hat.

[00:22:07] Rechtfertigung.

So stehen wir vor Gott, bekleidet mit göttlicher Gerechtigkeit.

Das ist das große Thema im Römerbrief. Wenn man da drüber mal nachdenkt, da wird das Herz froh und glücklich.

Wird schon mal gesagt, dass im Römerbrief die Frage, diese alte Frage aus dem Buch Hiob beantwortet wird, diese Frage, wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott? Und diese Frage wird im Römerbrief auch beantwortet. Aber eigentlich gibt der Römerbrief noch eine viel größere Antwort. Wir könnten die Frage mal so stellen. Wie kann es einen Weg geben, auf dem Gott Gnade übt, in vollständiger Übereinstimmung mit seiner Gerechtigkeit? Kann es einen solchen Weg geben?

[00:23:01] Und diese Frage wird beantwortet. Und wenn Gott dann auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus rechtfertigt, dann ist das Gnade üben. Aber dann ist das ein Handeln, das in voller Übereinstimmung ist mit dem, was Gott ist in sich selbst. Das ist nur gerecht, wenn Gott den rechtfertigt, der des Glaubens an den Herrn Jesus ist. Das ist gerecht dem Herrn Jesus gegenüber, der Gott so verherrlicht hat, der alles gut gemacht hat. Und das ist auch gerecht dem gegenüber, der das annimmt, der im Glauben den Herrn Jesus annimmt und sagt, er ist mein Heiland, er hat für mich bezahlt. Dann ist es Gottes Gerechtigkeit, in der er gerecht spricht, in der er rechtfertigt.

Wenn wir das so im Römerbrief sehen, dann macht uns das glücklich. Dann stellt uns das auf einen festen und sicheren Grund.

[00:24:02] Aber es ist noch nicht genug.

Es kommt noch ein fünfter Punkt im Vers 5. Und ich sprach, man setze einen reinen Kopfbund auf

sein Haupt.

Diesen reinen Kopfbund, den kennen wir von den Priesterkleidern, von den Kleidern des Hohen Priesters. Der hatte einen solchen reinen Kopfbund. Wir sehen hier, wie Gott passend macht, fähig macht, um ihm zu dehnen, um ihm Priesterdienst zu bringen.

Dazu ist das nötig, dass man einen reinen Kopfbund auf dem Haupt hat. Wenn wir Gott nahen, Gott dienen wollen, dann müssen wir passend sein für seine Gegenwart. Aber das ist das, was die Gnade tut. Sie hat erwählt, sie hat gerettet, sie hat vergeben, die Ungerechtigkeit, die Schuld weggenommen. Sie hat gerechtfertigt und sie hat passend und fähig gemacht, [00:25:03] um Gott zu dehnen.

Das tut die Gnade. Und das macht uns glücklich, das zu sehen. Wir sehen, wie die Frage der Schuld geklärt wird. Und immer wieder sehen wir, der Engel des Herrn stand dabei. So endet auch dieser Abschnitt im Vers 5. Wir dürfen auf den Herrn Jesus blicken. Und sehen, er hat alles gut gemacht. Er ist der Garant für das, was Gott in seiner Gnade uns schenkt.

Wir haben auch gesehen ein wenig, wie es Gnade für Israel gibt. Aber wie es auch in Gottes Gnade noch ein höheres Teil für uns, die Glaubenden, heute gibt.

Sehen wir auch wieder, wenn es um den Priesterdienst geht. Damals eine Familie, die Gott priesterlich nahen dienen durfte. Und heute, alle Gläubigen gehören zu diesem Priestertum.

[00:26:03] Hier werdet aufgebaut, als lebendige Steine, zu einem geistlichen Haus, um da zu bringen, geistliche Schlachtopfer als dieses heilige Priestertum. Alle Gläubigen dürfen dazugehören. Wir wollen gleich noch mal kurz darauf zurückkommen.

So haben wir in den ersten 5 Versen nur Gnade gefunden, reine Gnade. Jetzt kommt in Vers 7 auf einmal ein Wenn.

Da merken wir, da kommt Verantwortung hinzu. Zuerst sehen wir, dass Gott in seiner Gnade schenkt und gibt. Und jetzt sagt er Wenn.

Jetzt knüpft er an unsere Verantwortung an. Er sagt, wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dann will ich dich auch gebrauchen. Wenn du mir treu bist, wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, wenn du das tust, was ich dir sage, dann vertraue ich dir etwas an. [00:27:04] Dann setze ich dich ein zum Dienst in meinem Haus. Und dann sollst du mein Haus richten oder verwalten, sollst meine Vorhöfe behüten.

Sollst du in meinem Haus Dienst ausüben und ich vertraue dir diesen Dienst an. Und das ist auch in unserem Leben so. Gott schenkt in reiner Gnade.

Aber wenn es dann darum geht, ihm zu nahen, ihm zu dienen, dann kommt auch die Frage der Verantwortung hinzu. Ob wir das, was Gott in seiner Gnade schenkt, genießen. Und ob wir darin leben. Und ob wir dementsprechend Gott dienen.

Das hängt ab von unserer Verantwortung. Wenn wir uns für all das nicht interessieren, wenn wir nicht tun, was Gott uns in seinem Wort sagt, dann werden wir den Genuss an diesen Segnungen nicht

haben. Dann werden wir das Licht darüber verlieren. Und dann werden wir auch die Freude darin zu leben und darin zu dienen verlieren. [00:28:06] Das macht dieses Wenn hier so deutlich.

In Vers 8 haben wir nochmal den Appell. Höre doch, Joshua, du hoher Priester. Wir sehen, dass Joshua nicht alleine ist. Es sind Gefährten dabei. Und Gott nennt sie Männer des Wunders.

In der Anmerkung steht Männer des Wahrzeichens oder des Vorbilds. Und ich meine, wir sehen hier den Gedanken des Zeugnisses. Joshua und die Gefährten, die vor ihm sitzen, waren Männer des Wahrzeichens oder zum Zeugnis von dem Wirken, von der Gnade Gottes und von dem, was er beabsichtigt hat.

Sie sind also zum Dienst geweiht. Sie sind zur Gemeinschaft berufen, Joshua und die Gefährten. Sie sind zur Ruhe gebracht.

[00:29:03] Sie dürfen sitzen und sie sind zum Zeugnis als Männer des Wahrzeichens.

Diesen, wie Gott so begnadigt hat, wird dann etwas vorgestellt in Vers 8 am Ende und Vers 9.

Denn sehe, ich will meinen Knecht, Spross genannt, kommen lassen.

Das ist jetzt das, was dem Joshua vorgestellt wird. Und das ist auch das, was Gott groß vor unsere Augen und Herzen stellen will. Seinen Knecht, Spross genannt, den Herrn Jesus.

Denen, die er so begnadigt hat, den gibt er einen Gegenstand, ein Thema, etwas zur Betrachtung. Und das ist sein geliebter Sohn. Denn siehe, ich will meinen Knecht, Spross genannt, kommen lassen. Jetzt wird der Blick auf den Herrn Jesus gelenkt [00:30:01] und in Verbindung mit dem Thema dieses Kapitels, die Klärung der Frage der Schuld, wird gezeigt, dass der Herr Jesus, dieser wahre Knecht des Herrn, derjenige ist, in dem diese Frage der Schuld göttlich geklärt wird.

Darum geht es. Das macht das Ende von Vers 9 ganz deutlich. Ich will die Ungerechtigkeit dieses Landes an einem Tag wegnehmen. Und wer ist derjenige, der das möglich macht? Das ist dieser Knecht des Herrn, Spross genannt.

Dann wird dieser Knecht vorgestellt als der Stein, als das Fundament, als der, auf dem man in Sicherheit stehen kann. Und dieser Stein, der wird gesehen auf einem Stein sieben Augen.

Das wird gleich in Kapitel 4, Vers 10 nochmal aufgegriffen. [00:31:02] Aber dann wird noch etwas gezeigt über diesen Stein. Ich will seine Eingrabungen eingraben, spricht der Herr.

Ich möchte damit gerne drei Gedanken verbinden.

Als dieser Knecht, dieser Spross kam, hier auf dieser Erde, der Herr Jesus, der als Mensch hier auf dieser Erde lebte, da war er das Bild des unsichtbaren Gottes.

Wie diese Eingrabungen auf dem Stein, da konnte jeder in ihm Gott erkennen, konnte etwas von dem Wesen Gottes lesen, von Gottes Liebe, von Gottes Gerechtigkeit, von Gottes Heiligkeit. So wie man Eingrabungen in einem Stein sehen, lesen, erkennen kann, so konnte man in dem Herrn Jesus das Bild des unsichtbaren Gottes sehen.

[00:32:02] In seinem ganzen Leben. Und wo besonders?

Wo konnte man besonders etwas erkennen davon, dass Gott Licht ist und dass er Liebe ist?

Am Kreuz auf Golgatha.

Da wurden in ganz buchstäblichem Sinn noch Eingrabungen vorgenommen.

Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben, Nägel durch die Hände und durch die Füße geschlagen. So hing der Heiland am Kreuz und hat Gott verherrlicht. Johannes 13, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht und Gott ist verherrlicht in ihm. Woran denkt der Herr Jesus, wenn er das sagt? An das Kreuz. Da hat er Gott verherrlicht.

Da wurden diese Eingrabungen so sichtbar. Da, wo seine Hände und seine Füße durchgraben waren. [00:33:03] Und dann ein dritter Gedanke, der sich damit verbindet. Eine Eingrabung in einem Stein ist ein zuverlässiges, sichtbares Zeugnis.

Ich weiß nicht, ob du auch manchmal im Wald spazieren gehst, auf einmal kommst du an so einen Grenzstein. Das sind auch Eingrabungen, manchmal der Grenzverlauf und dann so die Abkürzungen für damals die Fürstentümer oder wie die Länder aufgeteilt waren. Diese Eingrabungen, die kannst du heute noch sehen. Und das erkennen wir hier auch.

Wenn Gott diese Verheißungen gibt, dann finden sie ihre Erfüllung in dem Herrn Jesus. Und auf der Grundlage seines Werkes gehen alle Verheißungen Gottes in Erfüllung. In ihm, in dem Herrn Jesus, ist das Ja und das Amen.

Wenn es um diese Fragen hier geht, in diesen Gesichtern, [00:34:04] die Zacharias sieht, dann können keine Antworten im Zustand des Volkes gefunden werden. Da können keine Antworten in diesem schwachen, zurückgekehrten Überrest gefunden werden. Da kann man nichts erkennen, wie die Verheißungen sich erfüllen. Da waren mehr Trümmer als aufgebaute Steine. Aber dann geht der Blick auf diesen Knecht, Spross genannt. Und dann sieht man die Eingrabung. Gottes Verheißungen werden sich erfüllen. Und die Grundlage dafür ist das Werk des Herrn Jesus.

So macht der Herr dem Zacharier Mut.

So macht er denen, zu denen er von diesen Nachtgesichten spricht, Mut. Und so klärt er die Frage der Schuld.

Das Gesicht geht wieder bis in die Zeit des tausendjährigen Reiches. [00:35:01] Wenn die Ungerechtigkeit dieses Landes weggenommen sein wird und dann einer den anderen einlädt unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.

Jetzt kommt die nächste Frage.

Die Frage nach der Kraft.

Wenn auch die Verantwortung angesprochen war. Wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, sollst du mein Haus richten. Wo soll denn die Kraft herkommen? Oder damals, als Zacharier birgte, als es

darum ging, weiter zu bauen am Haus des Herrn. Nicht länger nur für die eigenen Häuser zu laufen. Wo soll denn die Kraft herkommen? Aber Gott lässt auch diese Frage nach der Kraft nicht unbeantwortet. Zacharier war eingeschlafen.

Der Engel, der ihm bisher vier Gesichte gezeigt hat, der kommt, weckt ihn auf. [00:36:04] Und er fragte ihn, was siehst du? Und jetzt hat Zacharier dieses fünfte Nachtgesicht. Und da sagt er, ich sehe ein Leuchter. Aber nicht nur ein Leuchter, sondern der Leuchter hat auch Ölbehälter. Wo das Öl, der Brennstoff des Leuchters, aufbewahrt ist. Und dann hat er nicht nur einen Behälter, dann hat er auch solche Gießröhren, die dafür sorgen, dass der Leuchter ständig versorgt wird mit dem Brennstoff, mit dem Öl. Und dann hat er noch was. Nicht nur Ölbehälter, dann stehen da auch noch zwei Olivenbäume rechts und links neben dem Baum. Damit auch immer Nachschub für den Brennstoff, für das Öl da ist. Zacharier sieht diesen Leuchter, da wo göttliches Licht ausgeht, in einer vollständigen Ordnung, in einer Vollständigkeit, so dass garantiert ist, dass immer Licht da ist.

[00:37:04] Das ist das Bild, das Zacharier sieht. Einfach mal nur so dieses Nachtgesicht, das er sieht. Den Leuchter und alles ist in völliger Ordnung und alles ist vollkommen und alles ist komplett, damit garantiert ist, dass immer Licht vorhanden ist.

Mit diesem Nachtgesicht wird die Frage der Kraft beantwortet.

Zacharier, der fragt in Vers 4, mein Herr, was sind diese? Er sieht diese beiden Bäume. Vielleicht hatte er den Leuchter gesehen und hatte schon was damit anfangen können. Der Israelit, der wusste ja, dass im Heiligtum dieser siebenflammige Leuchter, ein Schaft und sechs Arme, sieben Flammen stand und dass da göttliches Licht beständig auf den Schaubrotisch fiel, auf den Räucheraltar, [00:38:02] auf diese goldenen Wände, damals beim Zelt in der Wüste, auf diese herrliche Decke, die man von innen sehen konnte, in diesen vier Farben, in Kunstwebearbeit, wusste der Israelit ja. Der Israelit wusste auch, dass zu diesem Leuchter Ölbehälter und Lichtschneuze und Dochtscheren und alles dazu gehörte, weil der Priesterdienst auch umfasste, diesen Leuchter immer im guten Zustand zu halten, dafür zu sorgen, dass dieses Licht beständig scheinen konnte. Aber die Olivenbäume links und rechts, die hatten nicht beim Heiligtum in der Wüste gestanden, die hatten nicht beim Tempel gestanden und jetzt fragt der Zacharier, mein Herr, was sind diese denn? Der Engel, der fragt zurück, Zacharier, weißt du nicht, was diese sind? Dann ist das so schön, wie ehrlich der Zacharier ist. Er sagt, nein, nein, mein Herr, ich wüsste es gerne, ich weiß es aber wirklich nicht. [00:39:03] Dann antwortet der Herr, wenn wir so ehrlich sind, ich glaube, es wäre auch gut, wenn wir ehrlich zueinander wären, vielleicht auch so ein Problem, dass wir einer dem anderen immer etwas vormachen und wir haben ja keine Probleme, wir haben ja keine Fragen und kommen ja alle gut klar. Aber oft ist das nur eine Fassade.

Aber die Fassade, die steht irgendwie stören und trennen zwischen uns. Nicht so gute Gemeinschaft möglich, wenn da so eine Fassade zwischensteht. Wenn da mal einer anfängt, vielleicht auch mal zu sprechen von einem Problem, was er hat, auf einmal merkt man, ich stehe ja nicht alleine, es sind ja noch andere, die ein Problem haben. Zacharier, der gibt einfach zu, ich weiß es nicht, ich weiß es wirklich nicht. Nein, aber ich möchte es gerne wissen. Und dann erlebt er, wie der Herr antwortet. Und er gibt ihm eine zweigeteilte Antwort.

[00:40:01] Er gibt ihm zuerst eine Antwort, wo wir noch gar nicht die Klärung der Frage drin entdecken. Der erste Teil der Antwort von Vers 6 bis Vers 10, da bezieht er das, was er dem Zacharier in diesem fünften Nachtgesicht zeigen will, auf die gegenwärtige Situation.

Auf die Situation, in der der Zacharier und der Serubabel, der Stadthalter und der Joshua gerade waren. Aber es ist schon eine Antwort. Und zwar eine Erklärung für die Gegenwart aus dem, was der Zacharier gesehen hatte. Aber der Zacharier fragt weiter in Vers 11. Da fragt er nochmal und dann gibt Gott ihm auch einen zweiten Teil der Antwort und dann erklärt er dieses Nachtgesicht im Blick auf die zukünftige Erfüllung. Und jetzt zuerst die Antwort für die Gegenwart.

Es geht um die Frage der Kraft. [00:41:02] Und jetzt sagt ihm der Herr Zacharier, es geht nicht um menschliche Macht und durch menschliche Kraft. Ich weiß, ihr seid hier unter der Macht einer fremden Nation. Ihr seid kein freies Volk im freien Land. Da ist die Macht der Nationen und ihr habt keine Macht dagegen zu setzen. Es geht aber auch nicht um menschliche Kraft. Ich weiß, ihr seid nur wenige. Und da ist viel Widerstand und da ist auch viel Schutt. Und ich weiß, in euch habt ihr keine Kraft. Ihr habt keine Macht und ihr habt keine Kraft. Aber das braucht ihr auch nicht.

Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist.

Das hatte er dem Haggai auch schon gesagt. Das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus der Gift entzogt. Und mein Geist bestehen in eurer Mitte. [00:42:03] Und so sagt er auch hier dem Zacharier. Nicht äußere Macht, nicht menschliche Kraft, aber mein Geist. Darin könnt ihr Kraft finden, durch meinen Geist.

Merken wir nicht, wie das auch zu uns heute spricht. Wir suchen auch oft menschliche Hilfe, eigene Kraft.

Aber die Antwort ist durch meinen Geist.

Der heilige Geist, den Gott dem Gläubigen gegeben hat, ist die Kraft des neuen Lebens. Die Kraft, die Kraftquelle, um zu leben zur Ehre Gottes. Und Paulus bittet in Epheser 1, dass die Glaubenden erleuchtet an den Augen ihrer Herzen etwas wissen. Sie sollen erstens wissen, was die Hoffnung der Berufung ist. Sie sollen zweitens wissen, was die Herrlichkeit des Erbes in den Gläubigen, in den Heiligen ist. [00:43:02] Und was sollen sie drittens wissen?

Wir merken, wie Gottes Wort da uns das rüberbringen möchte, um welche Größe es da geht.

Die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden.

Das sollen die Gläubigen kennen. Und diese Kraft, die steht uns zur Verfügung durch den Geist Gottes, der in uns wohnt, mit dem wir versiegelt sind. Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist.

Ich muss gerade an die Jünger denken, die ersten Christen in Apostelgeschichte 4. Da waren sie gefangen genommen worden, da waren sie geschlagen worden, da waren sie bedroht worden, nicht mehr von dem Herrn Jesus zu sprechen. War auch ein schwaches, wir würden sagen ein schwaches Häuflein. Im Vergleich zu diesen Schriftgelehrten ungebildet. [00:44:01] Keine Macht, konnten nicht auf irgendwelche Unterstützung rechnen.

Der Jesus war verurteilt, gekreuzigt worden. Und was machen sie dann, als sie zurückkommen? Sie beten, sie beten, wenden sich an Gott, bitten ihn um Hilfe. Und was geschieht am Ende? Da bewegt sich die Stätte.

Wir wollen den Vers lesen aus Apostelgeschichte 4, Vers 31. Und als sie gebetet hatten, erbebte die Städte, wo sie versammelt waren. Und sie wurden alle mit heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit. Hatten die ganzen Obersten der damaligen Zeit sie bedroht und gesagt, redet nicht davon.

Jetzt haben sie die Kraft des Geistes Gottes und sie reden nicht irgendwo in der Ecke mit Freimütigkeit. [00:45:04] Können wir das für uns auch annehmen, nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist spricht der Herr der Herrscher. Und da sagt der Herr, Hauptperson ist jetzt nicht mehr Joshua, sondern Zerubabel, der Stadthalter. Es geht um das Bauen, nicht um den Dienst, den Priesterdienst, sondern um das Bauen. Deswegen geht es jetzt um Zerubabel. Da wusste der Herr, wie da große Berge vor dem Zerubabel stehen. Der kannte die genau, der Herr. Wer bist du großer Berg vor Zerubabel? Widerstand von außen, Schwachheit innen, auch Widerstand und traurige Situationen, traurige Zustände im Inneren.

Wer bist du großer Berg?

Zur Ebene sollst du werden.

Dann verheißt Gott Gnade, Gnade für diesen Dienst des Bauens. Er wird den Schlussstein herausbringen. [00:46:02] Das heißt, das Bauwerk wird vollendet. Zerubabel, du wirst fertig werden mit dieser schweren Arbeit, aber nicht durch deine Kraft. Er wird den Schlussstein herzubringen unter lautem Zuruf Gnade, Gnade ihm. Gott hilft, Gott gibt Kraft, erstens durch seinen Geist und zweitens gibt er Gnade für jede Arbeit.

Der Apostel Paulus sagt das auch in 2. Korinther 12. Er hat zu mir gesagt, meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Da geht es auch um Gnade, die nötig ist im Dienst. Wo Paulus dachte, wenn dieser Dorn im Fleisch weg wäre, man könnte sich doch noch viel besser dienen. Aber der Herr sagt ihm, meine Gnade genügt dir. Und hier sagt er dem Zacharier und dem Zerubabel, Gnade ist da bis zum Schlussstein. [00:47:07] Und dann macht Gott es noch konkreter. Das Wort des Herrn, er ging an mich, indem er sprach, die Hände Zerubabels haben dieses Haus gegründet und seine Hände werden es vollenden.

Klarer und konkreter geht es nicht. Kraft in der konkreten Situation, Kraft in dieser Aufgabe des Bauens. Du hast begonnen und das ist mein Werk und deswegen Sorge ich dafür, dass du es auch fertig bringst. Und daran wirst du erkennen, dass ich dich gesandt habe, dass der Herr, der Herrscher, mich zu euch gesandt hat. Er steht zu seinem Wort, er steht zu seinem Diener.

Ich möchte noch einen Gedanken etwas in Klammern sagen.

Wer bist du, großer Berg?

[00:48:02] Jetzt setz mal deinen Namen ein, hier steht vor Zerubabel. Wer bist du, großer Berg, vor? Jetzt nimm mal deinen Namen. Der erkennt den Berg auch, der vor dir steht. Vielleicht auch ein Berg im Dienst für ihn. Vielleicht weißt du ja nicht, wie du die Aufgabe weitermachen sollst, die Kinder, die Gott dir anvertraut hat, für ihn zu erziehen. Könnte ja so ein Berg sein.

Vielleicht ist es aber auch eine andere Sache. Vielleicht eine Schwierigkeit, eine Krankheit oder sonst ein Problem. Wer bist du, großer Berg?

Weißt du, auch in deinem Leben hat Gott alle Macht, diesen Berg zur Ebene werden zu lassen. Er hat die Macht.

Aber nicht immer tut er das. Er kann das. Er kann jeden Berg zur Ebene machen. Aber nicht immer tut er das. Und wenn er es mal nicht tut, wenn er mal den Berg dort lässt, [00:49:03] dann darfst du eins wissen.

Er gibt einen Weg, auf dem du über diesen Berg gehen kannst. Und er gibt dir die Kraft dazu.

Auch wenn es mal steil wird, er hat einen Weg und er wird dich über diesen Berg bringen. Und er möchte gerne, dass du beim Überqueren dieses Berges gestärkt wirst im Glauben, dass dein Ausharren hervorgebracht wird. Und dann darfst du eins wissen.

Dieser erprobte Glaube, der wird einmal zur Lob und Ehre und Herrlichkeit in der Offenbarung Jesu Christi sein.

Nimm das mit, wenn du gerade unterwegs bist auf dem Berg.

Nimm das mit.

Der Glaube, den Gott dir da stärken und erhalten will, [00:50:02] der wird einmal zu seiner, zur Ehre des Herrn sein, wenn er kommt in Macht und Herrlichkeit.

Vielleicht gibt dir das doch eine gewisse Perspektive, gerade wenn es mal schwierig ist im Leben.

Dann gibt es noch etwas in Vers 10.

Wir haben gesehen, mein Geist, der ist da. Meine Gnade ist da und die genügt.

Ich stehe zu meinem Wort und ich werde auch mein Werk zum Ende bringen. Deine Hände werden dieses Bauwerk, dieses Haus verenden. Und dann gibt es noch etwas und das macht uns zutiefst glücklich. Vers 10, wir müssen etwas darüber nachdenken, um das so zu erkennen.

Da sagt Gott, Zacharja, Zerubabel, verachte nicht den Tag kleiner Dinge. Ich weiß, es ist ein Tag kleiner Dinge hier. [00:51:01] Ein kleiner Überrest zurückgekehrt.

Es ist auch heute ein Tag kleiner Dinge. Du hast eine kleine Kraft.

Offenbarung 3.

Aber verachte nicht den Tag kleiner Dinge. Mit Freude werden jene sieben, jene sieben. Und ich meine, das bezieht sich auf 3, Vers 9. Sieben Augen auf einem Stein.

Mit Freude werden jene sieben das Senkblei in der Hand Zerubabels sehen. Dann wird das erklärt nach dem Doppelpunkt. Die Augen des Herrn.

Seht ihr diese sieben Augen auf dem einen Stein? Die Augen des Herrn, sie durchlaufen die ganze Erde. Und was sehen sie? Mit Freude.

Das Senkblei in der Hand Zerubabels.

Sie sehen den, der Gottes Wort in die Hand nimmt.

Der die Dinge beurteilt nach Gottes Gedanken und Gottes Maßstab. Und der arbeitet an diesem Haus des Herrn, [00:52:03] auch wenn es in Schwachheit ist. Ein Tag kleiner Dinge. Aber wenn da einer ist, oder wenn da wenige sind, die so arbeiten, dann sieht der Herr mit Freude darauf. Die Augen des Herrn, die die Erde durchlaufen. Auch heute noch, 2015.

Wenn du an deinem Platz weitermachst, baust, für die Sache des Herrn eintrittst, dann sieht Gott das mit Freude.

Macht uns das nicht glücklich?

So sehen wir, wie die Frage der Kraft beantwortet wird. Und wieder wird der Blick auf Gott gerichtet. Auf den Herrn.

Man ist Sachaja sicherlich ermutigt.

Aber seine Fragen sind noch nicht alle geklärt. Und er lässt nicht locker. Das ist schön. Lässt nicht locker. Ich hob an und sprach zu ihm, was sind diese zwei Olivenbäume rechts des Leuchters und links? Und man hat den Eindruck, [00:53:03] als lässt der Herr ihn erst noch mal etwas genauer gucken. Und dann fragt er noch mal in Vers 12, zum zweiten Mal. Und jetzt spricht er gar nicht mehr von dem Leuchter. Jetzt spricht er nur noch von den beiden Zweigen der Olivenbäume. Also diese Bäume, die neben den zwei goldenen Röhren sind, die das Gold von sich ausgießen.

Es ist interessant, wie genau Gottes Wort ist. Es geht jetzt um die zukünftige Erfüllung dieses Nachtgesichts. Und wenn wir mal die Beschreibung des Tempels im Propheten Hezekia lesen. Können wir mal machen zu Hause. Dann guckst du mal, ob du einen Leuchter findest. Findest keinen. Findest keinen Leuchter. Und wenn Sachaja hier zum zweiten Mal fragt, dann spricht er auch nicht mehr von einem Leuchter. Aber er sieht noch die beiden Bäume. Diese Olivenbäume oder die Zweigen. Also die Garantie für dauerhaftes Licht. Das sieht er noch. Und da fragt er, was sind diese? Und dann sagt er, Herr, dies sind die beiden Söhne des Öls, [00:54:03] die bei dem Herrn der ganzen Erde stehen. Und die Antwort, wer sind diese?

Was sind diese beiden Olivenbäume? Ich meine, diese beiden Olivenbäume zeigen uns den Herrn Jesus, den König und Priester.

Königtum und Priestertum des Herrn Jesus in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Er wird König und Priester sein auf seinem Thron. Und das ist die Garantie für göttliches Licht und für göttlichen Segen in dieser ganzen Zeit des tausendjährigen Reiches. Ich meine, das ist die Bedeutung dieses fünften Nachtgesichts im Blick auf die Zukunft. Wo Zachariah fragt und wo er nicht locker lässt und wo der Herr ihm die Antwort gibt. Und das in der Bibel mal ein wenig untersuchen. [00:55:01] Da sieht man hier auf einmal in Vers zwölf, wie von diesen Zweigen der Olivenbäume Gold fließt.

Göttliche Herrlichkeit und Gerechtigkeit, die aus dem Herrn Jesus kommt, die garantiert das Licht. Und dann denken wir an Psalm 133.

Da fließt das Öl.

Das Öl vom Haupt Aarons auf den Saum seiner Kleider.

Da finden wir den Herrn Jesus, den Hohen Priester, sein Priestertum.

Da haben wir göttliche Herrlichkeit und göttlichen Segen.

Das führt zu göttlichem Licht und das führt zu diesem Segen in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Und alles garantiert durch den Herrn Jesus, der König und Priester sein wird.

[00:56:01] So haben wir gesehen, wie die Frage der Schuld und der Annahme bei Gott geklärt wird. Wir haben gesehen, wie die Frage der Kraft geklärt wird.

Ich möchte gerne zum Schluss noch einen Gedanken vorstellen.

Nehmen wir jetzt nochmal den Zacharja, einen jungen Mann. Wir fühlen uns angesprochen, jeder von uns, aber vielleicht auch besonders die Jüngeren. Wir haben gestern gesehen, dass es einen Schlüssel gibt, einen Schlüssel, um zu wachsen im Verständnis für die Gedanken Gottes. Und der Schlüssel ist der, das Wort zu hören und zu tun. Und wenn wir das tun, was Gott uns sagt, dann schließt uns das sozusagen die Tür auf, um mehr zu verstehen, um Gottes Gedanken besser kennenzulernen. Und genau das ist ja hier bei dem Zacharja der Fall. Gott hatte geredet, sie haben gehört und Gott redet weiter. [00:57:02] Und er beantwortet auch die Fragen Zacharjas. Jetzt möchte ich gerne für uns, dass wir es auch so mitnehmen in unser Leben, einige Punkte zeigen, wie Zacharja hier wächst.

Wächst aufgrund der Mitteilungen Gottes.

Wächst aufgrund der Dinge, die Gott ihm zeigt. Und wir fragen uns, was macht denn geistliches Wachstum heute aus? Einen Schlüssel dazu hatten wir gestern. Dann haben wir auch gesehen, wenn wir so diesen Weg gehen mit dem Herrn, dann redet er zu uns in guten und tröstlichen Worten. Aber was lässt er uns denn dann verstehen? Ich glaube, das haben wir am Anfang doch gemerkt. Geistliches Wachstum bedeutet, etwas davon zu verstehen, dass wir zu einem Priestertum gehören und dass wir Gott Priesterdienst bringen dürfen. Das hat Zacharja hier gesehen.

[00:58:01] Hast du das auch verstanden? Ja, Gott hat dir Heil und Leben gegeben, Vergebung. Du kannst auch dein Leben mit dem Herrn Jesus gehen, kannst alle Dinge des Lebens mit ihm teilen. Aber er möchte dich auch verstehen lassen, dass du priesterlich dienst, zu einem heiligen Priestertum gehörend, um geistliche Schlachtopfer zu bringen und dann aus der Gegenwart Gottes kommend als königliches Priestertum hier in dieser Welt die Tugenden Gottes verkündigen.

Das Zweite, was man lernt auf dem Weg des geistlichen Wachstums, da gibt es ein Haus Gottes. Und in dem Haus Gottes, da gibt Gott Aufgaben und Verantwortung.

Du wirst mein Haus richten.

Ich meine, das ist doch der Gedanke, den Petrus auch so vorstellt. Der beginnt ja in 1. Petrus 1, Vers 19, 20 noch mal neu bei der Bekehrung.

[00:59:01] Weil ihr eure Seelen gereinigt habt durch den Gehorsam gegen die Wahrheit. Dann sagt er, dann schenkt Gott doch neues Leben. Seid wiedergezeugt aus lebendigem Samen. Und dann geht es um geistliches Wachstum. Da ist nötig abzulegen. Legt nun ab. Da ist es nötig aufzunehmen. Seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch. Und dann erkennen wir genau diese Punkte. Dann verstehen wir etwas von dem geistlichen Haus und von dem Priestertum. Geistliches Wachstum.

Nehmen wir so mit für uns.

Mehr verstehen, mehr damit beschäftigen, dass wir Gott priesterlich dienen. Und auch in seinem Haus etwas über sein Haus verstehen. Und auch in seinem Haus Verantwortung übernehmen.

Auf dem Weg des geistlichen Wachstums verstehen wir dann die Wege Gottes besser. Und finden Ruhe, indem wir uns ihm und seinem Willen übergeben. [01:00:08] Und auf dem Weg des geistlichen Wachstums lernen wir dann mehr und mehr, dass alle unsere Quellen in ihm sind.

Nicht durch Macht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist. Und auf dem Weg des geistlichen Wachstums lernen wir mehr und mehr zu verstehen. Meine Gnade genügt dir. Und so möchte Gott, dass wir geistlich wachsen. Und Zachariah ist ein schönes Beispiel dafür, wie Gott mehr und mehr verstehen lässt von diesen seinen Gedanken.